

Mindeststandards für die schriftliche Reifeprüfung aus Latein und Griechisch

Inhalt:

1. Theoretische Überlegungen	Seite 1
1.1. Definition von Kompetenzniveaus	Seite 1
1.2. Maximalstandard	Seite 2
1.3. Ermittlung des Minimalstandards	Seite 3
1.4. <i>Standard Setting</i> – Vergleichbarkeit der Aufgabenschwierigkeit	Seite 4
2. Spezielle Beschreibungen	Seite 5
2.1. Definition der/des MKK im Bereich ÜT (sechsjähriges Latein)	Seite 5
2.2. Definition der/des MKK im Bereich IT (sechsjähriges Latein)	Seite 10

Mindeststandards für die schriftliche Reifeprüfung aus Latein und Griechisch

1. Theoretische Überlegungen

Eine zentrale Zielsetzung der SRP besteht darin, die Vergleichbarkeit von Schülerleistungen zu erhöhen.¹ Dies verlangt einen Perspektivenwechsel: Leistungsmessungen sollen nicht von kleinen Referenzgruppen abhängen,² sondern sich an einem absoluten Standard orientieren. Während die lebenden Fremdsprachen auf die Vorgaben des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ (GERS) zurückgreifen konnten, war es in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch Aufgabe von ministeriellen Arbeitsgruppen, je ein Zielniveau für das vier- und das sechsjährige Latein und für Griechisch zu definieren. Ergebnisse dieser Arbeit waren zum einen die Kompetenzmodelle (KM)³ und zum anderen die Beschreibung der sogenannten Minimal Kompetenten Kandidatin bzw. des Minimal Kompetenten Kandidaten (MKK)⁴.

1.1. Definition von Kompetenzniveaus

Die Ausrichtung der neuen Testaufgaben an den KM erforderte neben dieser qualitativen Beschreibung auch eine Quantifizierung dessen, was bei der SRP im vierjährigen, im sechsjährigen Latein und in Griechisch vorausgesetzt werden darf. Es war notwendig, Kompetenzniveaus⁵ zu definieren.

Kompetenzen können als Kontinuum von Null („no proficiency“) bis 100 („perfect performance“)⁶ verstanden werden. Dieses Kontinuum kann künstlich in einzelne Niveaustufen unterteilt werden, wie es z.B. vom GERS (s.o.) her bekannt ist. Auch für Latein und Griechisch galt es, einen Abschnitt aus dem Kontinuum „Übersetzungskompetenz“ bzw. „Interpretationskompetenz / Texterschließungskompetenz“ auszuwählen, an dem sich die neuen Aufgabenstellungen der SRP orientieren. Eine Kompetenzstufe definiert sich über einen sogenannten Maximalstandard und einen

1 Vgl. <https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung.html> (Stand 12.06.2017).

2 Vgl. Ebel (1962, 18) nach Reinhard Hilke, Grundlagen normorientierter und kriteriumorientierter Tests, Eine kritische Auseinandersetzung mit der klassischen Testtheorie und den logistischen Testmodellen, Bern et al. 1980.

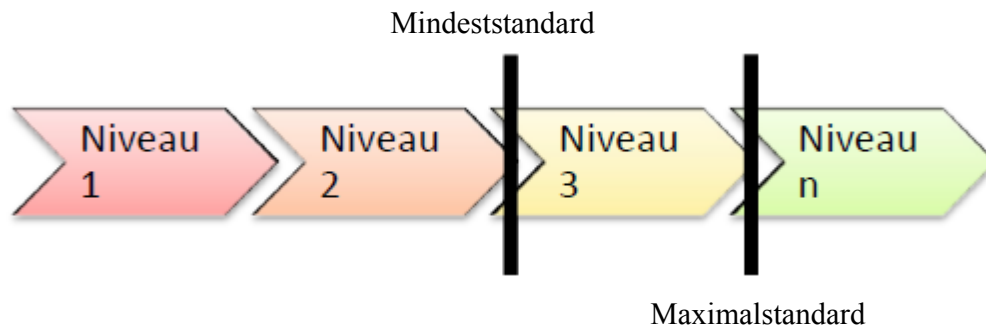
3 <https://www.srdp.at/downloads/dl/kompetenzmodell-latein/> (vier- und sechsjährig in eigenen Dokumenten) und <https://www.srdp.at/downloads/dl/kompetenzmodell-griechisch/> (Stand: 12.06.2017).

4 https://www.srdp.at/downloads/?tx_solr%5Bfilter%5D%5B0%5D=subject%253A%252FKlassische%2BSprachen&tx_solr%5Bfilter%5D%5B1%5D=documentType%253A%252FBegleitmaterialien%252FRichtlinien%252C%2BKonzepte%2B%2526%2BModelle (Stand 12.06.2017).

5 Vgl. Jürgen Rost, Definition von Kompetenzniveaus mit Hilfe von Mischverteilungsmodellen, in: Bärbel Beck, Eckhard Klieme (Hgg.), Sprachliche Kompetenz, Konzepte und Messung, DESI-Studie (Deutsch Englisch Schülerleistungen International), Weinheim und Basel 2007, 100–106 (Zitat 100).

6 Vgl. hierzu Robert Glaser, Instructional Technology and the Measurement of Learning Outcomes. Some Questions. American Psychologist 118, 1963, 519–521 (aus: http://131.193.130.213/media/glaser_r_1963.pdf; Stand: 26.07.2010).

Minimalstandard. Während ersterer beschreibt, was bei einer Prüfung höchstens vorausgesetzt werden darf, gibt der Minimalstandard vor, was eine Kandidatin / ein Kandidat mindestens leisten muss, um die Prüfung gerade noch zu bestehen.



Bei der Niveaufinition für die SRP aus Latein und Griechisch wurde folgende Vorgehensweise gewählt: Ein Team von erfahrenen Lehrpersonen bestimmte auf der Basis des gültigen Lehrplanes, was eine Schülerin oder ein Schüler nach vier oder sechs Jahren Latein bzw. nach vier Jahren Griechisch können muss; in Latein wurden zwei Kompetenzstufen definiert: eine Zielstufe für die vierjährige und eine für die sechsjährige Variante. Als Korrektiv dieser Einschätzungen dienten die Ergebnisse von in den Jahren 2009-2011 österreichweit durchgeführten Feldtestungen⁷, die zeigten, über welches Kompetenzniveau österreichische Latein- bzw. Griechisch-Schülerinnen und -Schüler der 8. Klassen tatsächlich verfügen. Die Validität dieser Ergebnisse wird aufgrund der Post-Test-Analysen laufend überprüft.

1.2. Maximalstandard

Der Maximalstandard für Latein und Griechisch wurde in den KM beschrieben. Hier sind alle Fertigkeiten und sprachlichen Phänomene taxativ aufgelistet, die bei der SRP getestet und vorausgesetzt werden. Aufgaben oder Textstellen, die zusätzliches Wissen oder Können verlangen, sind nicht zulässig bzw. müssen durch Angaben erklärt werden.⁸

7 Österreichweite Feldtestungen wurden im Herbst 2009, im Herbst 2010 und im Herbst 2011 durchgeführt. Dabei wurden jeweils zwei Reifeprüfungsaufgaben an 100 bis 160 Probanden getestet. Ergebnisse zur 2. Feldtestung und 3. Feldtestung in https://www.srdp.at/downloads/?tx_solr%5Bfilter%5D%5B0%5D=subject%253A%252FKlassische%2BSprachen&tx_solr%5Bfilter%5D%5B1%5D=documentType%253A%252FBegleitmaterialien%252FPublikationen (Stand: 12.06.2017)

8 Im KM für L4 kommt z.B. das Stilmittel „Trikolon“ nicht vor; es darf also in den Arbeitsaufgaben des Interpretationsteils nicht danach gefragt werden. Ebenso sind z.B. verkürzte Perfektformen nicht genannt. Kommt eine solche im Übersetzungs- oder Interpretationstext vor, muss sie erklärt werden.

1.3. Ermittlung des Minimalstandards

Der Minimalstandard gibt an, was eine Kandidatin oder ein Kandidat können muss, um einen Test gerade noch positiv zu bestehen und damit als „minimal kompetent“ zu gelten. Da in Latein und Griechisch der *Cutscore*, also die Bestehensmarke, bei 50% liegt, müssen 50% aller Testaufgaben für den MKK lösbar sein. Die Beschreibung eines Minimalstandards ist notwendig, um Jahr für Jahr vergleichbar und angemessen schwierige Tests erstellen zu können. Sie wird auf der Basis von schwierigkeitsgenerierenden Faktoren entwickelt, die entweder vor dem Hintergrund theoretischer Modelle⁹ oder auf der Basis von empirischen Untersuchungen, z.B. qualitative und quantitative Analyse von Schüler-(fehl)leistungen,¹⁰ erschlossen werden können. Beide Methoden spielen im Falle der SRP aus Latein und Griechisch eine Rolle.

Als bedeutendste textinhärente Schwierigkeitsfaktoren, die insbesondere für die Einschätzung der **Schwierigkeit des Übersetzungsteils bzw. der einzelnen Checkpoints** relevant sind, können ausgehend von österreichweiten Feldtestungen und unter Berücksichtigung verschiedener Fachdidaktiker¹¹ folgende isoliert werden:

sprachlich / stilistisch

- **semantische, formale und funktionale Mehrdeutigkeit**
- **inner- und zwischensprachliche Verwechselbarkeit**
- **starke zwischensprachliche Kontraste**
- **vom Deutschen abweichende Wortstellung**
- **fehlende Vertrautheit mit Sprachformen**

inhaltlich

- **fehlende Vertrautheit mit dem textpragmatischer Hintergrund**
- **komplexe Gedankenführung**

Im **Interpretationsteil** kommen unterschiedliche Aufgabenformate zum Einsatz

9 Carl James, Zur Rechtfertigung der kontrastiven Linguistik, in: Gerhard Nickel (Hg.), Reader zur kontrastiven Linguistik, Frankfurt 1972, 21–38.

10 Vgl. Hermann Niedermayr, Fehleranalyse und Fehlertherapie, in: *Ianus* 10, 1989, 24–39. Hermann Niedermayr, Standardisierung und Kompetenzorientierung im österreichischen Lateinunterricht, Erste Erfahrungen und mögliche didaktische Folgerungen, in: *LF* 72, 2010, 1–16. Rainer Nickel, Aus Fehlern lernen, in: *AU* 6/2000, 2–17.

11 Zu schwierigkeitsgenerierenden Faktoren vgl. u.a. EPA (1975), Rainer Nickel, Schwierigkeit und Schwierigkeitsgrad, in: Wilhelm Höhn, Norbert Zink (Hgg.), *Handbuch für den Lateinunterricht, Sekundarstufe II*, Frankfurt am Main 1979, 178–190; Ulrich Tipp, Leistungserhebung und Leistungsbewertung, in: Joachim Gruber, Friedrich Maier (Hgg.), *Fachdidaktisches Studium in der Lehrerfortbildung, Alte Sprachen 1*, München 1979, 122–162.

Vgl. Peter Kuhlmann, *Lateinische Literaturdidaktik*, Bamberg 2016, 33-36; Thomas Doepner, Übersetzung und Texterschließung, in: Thomas Doepner, Marina Keip (Hgg.), *Interaktive Fachdidaktik Latein*, Göttingen 2010, 81-88

Eine Aufgabe ist schwierig,

- wenn sich die Fragestellung auf eine schwierige Textpassage bezieht (s.u.),
- wenn die Fragestellung eine hohe kognitive Leistung verlangt (z.B. Abstrahieren oder Konkretisieren, Kombinieren von verschiedenen Informationen),
- wenn die richtige Antwort nur durch sehr genaue Analyse und durch Miteinbezug des Kontextes identifiziert werden kann, da bei einer oberflächliche Analyse ein Distraktor eine falsche Antwort suggeriert.

1.4. Standard Setting – Vergleichbarkeit der Aufgabenschwierigkeit

Bei der Taskerstellung achten die Item-Writer/innen darauf, dass 50% der Aufgaben der Beschreibung des Minimalstandards entsprechen. Im *Standard Setting* - Verfahren werden die Aufgaben von einem Team aus 8-10 Juror/innen, sogenannten Rater/innen, auf ihre Schwierigkeit hin eingeschätzt. Als Methode dient das als *Angoff Rating* bekannte und weit verbreitete Verfahren,¹² bei dem die Rater/innen bei dichotomen Items bestimmen, ob die/der MKK diese voraussichtlich lösen kann oder nicht, bei polytomen Items, wie viele der Punkte von der/von dem MKK erreicht werden.¹³

Da der *Cutscore* in der SRP aus Griechisch und Latein nicht variiert wird, sollen in Summe jeweils 30 Punkte (von insgesamt 60) für den MKK erreichbar sein, wobei in jedem der beiden Kompetenzbereiche (Übersetzen und Interpretieren) die Hälfte der Punkte erreicht werden muss. Gegebenenfalls müssen Items angepasst, d.h. durch schwierigere oder leichtere ersetzt werden.

Im Lauf der Entwicklung der neuen SRP wurden diese theoretischen Überlegungen in eine praxisorientierte Auflistung umgesetzt. Diese konkretisiert, was eine Kandidatin oder ein Kandidat mindestens können soll, um die SRP aus dem vierjährigen und dem sechsjährigen Latein bzw. aus Griechisch zu bestehen.

12 Vgl. hierzu Gregory J. Cizek, Michael B. Bunch, *Standard Setting, A Guide to Establishing and Evaluating Performance Standards on Tests*, Thousand Oaks, London, New Delhi 2007, 81–95.

13 Vgl. William H. Angoff, *Scales, Norms, and Equivalent Scores*, in: Robert L. Thorndike, *Educational Measurement, Second Edition*, Washington 1971, 508–600 (Zitat 514–515): A systematic procedure for deciding on the minimum raw scores for passing and honors might be developed as follows: keeping the hypothetical „minimally acceptable person“ in mind, one could go through the test item by item and decide whether such a person could answer correctly each item under consideration. If a score of one is given for each item answered correctly by the hypothetical person and a score of zero is given for each item answered incorrectly by that person, the sum of the item scores will equal the raw score earned by the „minimally acceptable person.“

2. Spezielle Beschreibungen

2.1. Definition der/des MKK im Bereich ÜT (sechsjähriges Latein)

Die/Der MKK kann auch in komplexen und poetischen Texten den Sinn von Passagen verstehen und wiedergeben sowie lexikalische, morphologische und syntaktische Phänomene erkennen und anhand dieser Informationen zu einer richtigen Übersetzung gelangen, wenn

- der Kontext eine für die/den MKK eindeutige Lösung nahelegt,
- die unter A, B, C, D angeführten Bedingungen mehrheitlich zutreffen.
- in einem poetischen Text die unter E angeführten Bedingungen mehrheitlich zutreffen.

A) Sinn

Die/Der MKK kann den **Gesamtsinn des Textes** erschließen, wenn

- die Einleitung präzise auf den Inhalt des Textes hinführt,
- der Inhalt des Textes für die/den MKK verständlich ist (z.B. **klare Struktur**, anschauliche Beschreibung, **nachvollziehbare Argumentation**, nicht eindeutige Bezüge nur in geringem Ausmaß),
- Die/Der MKK den Inhalt des Textes mit seiner Erfahrungswelt in Beziehung setzen kann,
- die ersten Sinneinheiten für die/den MKK mehrheitlich zu bewältigen sind,
- die Übersetzung lexikalisch, morphologisch oder syntaktisch schwieriger Passagen durch Angaben erleichtert ist.

Die/Der MKK kann den **Sinn einer Sinneinheit** erschließen, wenn

- der Inhalt der Sinneinheit für die/den MKK nachvollziehbar ist,
- die logischen Beziehungen im Text explizit ausgedrückt sind,
- die Handlungsträgerinnen und -träger eindeutig identifizierbar sind,
- die Schlüsselwörter der Sinneinheit den in B genannten Bedingungen gerecht werden,
- die Wortstellung der Sinneinheit der im Deutschen üblichen nahe kommt (Anforderungen bei poetischen Texten siehe E).

B) Lexik

Die/Der MKK kann die kontextuell richtigen Wortbedeutungen erschließen, wenn

- das Wort in lateinischen Texten häufig vorkommt,

- die kontextuell passende Wortbedeutung zu den geläufigen Bedeutungen des Wortes gehört,
- die Wortart des betreffenden Wortes eindeutig bestimmbar ist,
- die kontextuell passende Wortbedeutung im Wörterbuch leicht zu finden ist,
- keine Verwechslungen aufgrund lautlicher und graphischer Ähnlichkeiten naheliegen,
- nicht aus anderen Sprachen fälschlich interferiert werden kann (vgl. *faux amis*),
- die Semantik des Wortes geläufig ist,
- die deutsche Bezeichnung im Wortschatz der/des MKK verfügbar ist,
- das Wort in einer Sinneinheit aufscheint, die den Kriterien von A entspricht.

C) Morphologie

Allgemein

Die/Der MKK kann Formen erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- sie durch den gut nachvollziehbaren Kontext nahegelegt werden (z.B. Präpositionen, Verbvalenz, **gut erkennbare Kongruenz**),
- nicht aus anderen Sprachen fälschlich interferiert werden kann (z.B. lat. Adverb im Positiv auf *-iter* – dt. Komparativ auf *-er*),
- dieselbe grammatikalische Struktur auch im Deutschen verwendet wird (z.B. *iubeor, dicimini*),
- sie nicht mit Homonymen (*vis – vis*) verwechselt werden können.

Verb

- es geläufige und leicht identifizierbare Formen sind, d.h.
- keine Verwechslung naheliegt (*currit – curret – currat; amavisti – amavistis; ferret –feret*),
- im Text wenig Wechsel von Modus und Tempus vorliegt,
- weitere Indikatoren (z.B. Konnektoren, temporale Adverbien, explizit genannte Subjekte, Satzzeichen) auf P. N. T. M. D. hinweisen,
- es sich um ein Verb mit regelmäßiger Stammbildung handelt,
- es keine selten in Texten vorkommenden Formen sind, (z.B. 2. P. Sg. passiv, Imperative und Part. Perf. eines Deponens, Infinitiv Präsens passiv),
- **es sich nicht um Kurz- und Nebenformen handelt (z.B. *petiere, nosset, fore*).**

Substantiv und Adjektiv

- es geläufige und leicht identifizierbare Formen sind, d.h.
- es keine Verwechslungsmöglichkeit gibt (z.B. eindeutige Kasusendungen, Superlativ),
- Indikatoren (z.B. Präpositionen, Wortstellung, Attribute, Komparativ mit *quam*) die Entschlüsselung der morphologischen Funktion nahelegen,
- das Adjektiv nicht substantiviert ist,
- es sich um Hyperbata in poetischen Texten handelt (siehe E).

Pronomen

- es geläufige und leicht identifizierbare Formen sind, d.h.
- es keine Verwechslungsmöglichkeit gibt (z.B. *is, eo, ii, horum, harum*),
- nicht aus anderen Sprachen fälschlich interferiert werden kann (z.B. *his* lat. – engl.),
- es sich nicht um substantivierte Pronomina im Neutrum Plural handelt,
- das Possessivpronomen nicht substantiviert verwendet wird (z.B. *sui* – die Seinen).

D) Syntax

Allgemein

Die/Der MKK kann syntaktische Phänomene erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- der Kontext keine alternative Lösung suggeriert,
- aufeinander zu beziehende Elemente in räumlicher Nähe zueinander stehen.

Satzglieder

Die/Der MKK kann Satzglieder erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- der Kontext keine alternative Lösung suggeriert,
- das lateinische Verb denselben Kasus regiert wie seine deutsche Entsprechung,
- es sich nicht um Prädikativa handelt.

Kasuslehre

Die/Der MKK kann die Funktion eines lateinischen Kasus im Deutschen adäquat ausdrücken, wenn

- die Form eindeutig erkennbar ist (siehe Punkt C),
- die Form wörtlich übersetzbar ist,
- ein semantischer Indikator eine bestimmte Übersetzung nahelegt (z.B. *multos annos* > Akk. der Zeitstrecke, *gladio interficere* > Abl. instr., nicht: Abl. comp.).

Satzwertige Konstruktionen

Die/Der MKK kann einen **AcI** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- er von einem finiten Verb des Wahrnehmens, der sprachlichen Äußerung, des Wissens oder des Glaubens abhängig ist,
- er keine weiteren satzwertigen Konstruktionen enthält,
- Akkusativ und Infinitiv nahe beieinander stehen,
- der Subjektsakkusativ eindeutig identifizierbar ist,
- er kein Reflexivpronomen enthält, dessen Bezugswort nicht eindeutig erkennbar ist (z. B. *Liscus dixit hos a se coerceri non posse*).

Die/Der MKK kann einen **NcI** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- er von *dicitur*, *dicuntur*, *videtur* und *videntur* abhängig ist,
- er keine weiteren satzwertigen Konstruktionen enthält,
- das Subjekt explizit genannt ist.

Die/Der MKK kann ein **Pc** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- das Bezugswort explizit im Satz genannt ist,
- der Kontext kein alternatives Bezugswort suggeriert,
- Partizip und Bezugswort derselben Deklinationsklasse angehören,
- das Bezugswort vor dem Partizip steht,
- das Partizip nahe am Bezugswort steht,
- sich das Partizip auf das Subjekt oder Akkusativobjekt bezieht,
- es sich nicht um das PP eines Deponens handelt.

Die/Der MKK kann einen **Abl. abs.** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- die beiden Komponenten **räumlich nicht weit** voneinander getrennt sind,
- Partizip und Bezugswort derselben Deklinationsklasse angehören,
- **es sich um keine Sonderform handelt.**

Konstruktionen mit nd-Formen

Die/Der MKK kann nd-Formen in ihrer Funktion erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- es sich um die Verbindung *ad* + nd-Form handelt,
- es sich um ein Gerundium im Genitiv handelt (außer in Verbindung mit nachgestelltem *causa*),
- es sich um ein Gerundiv als Prädikatsnomen mit *esse* handelt (Ausnahme: unpersönliche Verwendung, z.B. *laborandum est*).

Satzarten

Hauptsätze

Die/Der MKK kann **indikativische Fragesätze** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- es sich um Ergänzungsfragen handelt,
- sie mit substantivischen Fragepronomina eingeleitet sind,
- sie mit adjektivischen Fragepronomina im Nominativ oder Akkusativ eingeleitet sind.

Die/Der MKK kann **konjunktivische Hauptsätze** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- sie einen Konj. Präsens enthalten, der mit „sollen“ übersetzt wird,
- sie Teil einer irrealen konditionalen Periode sind.

Die/Der MKK kann einen **Relativen Anschluss** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- das Bezugswort eindeutig erkennbar ist,
- es sich nicht um ein Relativadverb handelt (z.B. *Quo cum venisset*).

Gliedsätze

Die/Der MKK kann **indikativische Relativsätze** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- das Bezugswort unmittelbar vor dem Relativsatz steht,
- das Relativpronomen an der Spitze des Relativsatzes steht,
- keine Verwechslungsmöglichkeiten (z.B. mit *quam, quod*) vorliegen,
- das Relativpronomen nicht im Gen. oder Abl. (ohne Präposition) steht,
- der Kontext nicht ein anderes Bezugswort suggeriert.

Die/Der MKK kann **indikativische Gliedsätze** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- es keine Verwechslungsmöglichkeiten (z.B. *quod, dum, ut*) gibt.

Die/Der MKK kann **konjunktivische Gliedsätze** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- die Konjunktionen in ihren Grundbedeutungen (z.B. *ut* „dass“; *cum* „als“, „nachdem“, „weil“) wiedergegeben werden können,
- die Konjunktion an der Spitze des Gliedsatzes steht,
- es sich nicht um Befürchtungssätze handelt.

Die/Der MKK kann **indirekte Fragesätze** erkennen und richtig wiedergeben, wenn

- ein Verb des Fragens unmittelbar davor steht,
- es sich um indirekte Ergänzungsfragen mit eindeutigen Fragewörtern handelt (z. B. nicht *quam, quo*),
- sie nicht mit adjektivischen Fragepronomina im Nominativ oder Akkusativ eingeleitet sind.

E) Besonderheiten der poetischen Sprache / Dichtersprache

Die/Der MKK kann in poetischen Texten

- häufig von Dichtern verwendete Kurzformen erkennen und richtig wiedergeben (z.B. fehlendes v-Suffix der A-Konjugation, -ere statt -erunt bei deutlich erkennbarem Perfektstamm).
- Hyperbata unterschiedlicher Deklinationsklassen erkennen, richtig zuordnen und wiedergeben, wenn sie in geläufigen und eindeutig erkennbaren Fällen vorkommen (z.B. Nom., Akk., Abl.) und innerhalb eines Verses stehen.
- strukturell überschaubare Gliedsätze auch dann als solche erkennen und richtig wiedergeben, wenn die Konjunktion nicht an erster Stelle des Gliedsatzes steht.
- strukturell überschaubare Sätze auch dann sinngemäß wiedergeben, wenn die Wortstellung von der in der lateinischen Prosa üblichen Wortstellung abweicht.

2.2. Definition der/des MKK im Bereich IT (sechsjähriges Latein)

A) Sammeln und Auflisten

Lehn- und Fremdwörter

Die/Der MKK kann die Aufgabe lösen, wenn

- der Beginn des gesuchten Wortes **ähnlich** ist wie der des vorgegebenen Fremd- bzw. Lehnwortes,
- wenn keine starken Distraktoren (z.B. lateinische Wörter, die eine ähnliche Lautkombination aufweisen) vorhanden sind,
- wenn beim Fremd- und Lehnwort derselbe Tempusstamm verwendet ist wie beim Textzitat.

Wortbildungselemente

Präfixe / Suffixe

- Die/Der MKK kann durch **Derivation** entstandene Wörter in ihre Bestandteile zerlegen, wenn das Grundwort nicht verändert ist (z.B. durch Verkürzung, Lautwandel),
- das Wörterbuch entsprechende Hilfen bietet,
- die Bedeutung des Präfixes der häufigsten Bedeutung der jeweiligen Präposition entspricht,
- wenn das Präfix *in-* die Verneinung ausdrückt,
- das Grundwort ein geläufiges Vokabel ist,
- das Textzitat des zu bestimmenden Suffixes im Nominativ Sg. steht,

- es sich nicht um ein Frequentativum oder Inkohativum handelt,
- das anzugebende Grundwort kein Deponens ist.

Zusammengesetzte Wörter

Die/Der MKK kann durch **Komposition** entstandene Wörter in ihre Bestandteile zerlegen, wenn

- keines der beiden stark verändert ist,
- das Wörterbuch entsprechende Hilfen bietet.

Wortfamilien

Die/Der MKK kann die Aufgabe lösen, wenn

- der gemeinsame Stamm nicht **oder nur geringfügig** verändert ist.

Wortfelder

Die/Der MKK kann die Aufgabe lösen, wenn

- die Zahl der möglichen Lösungen die geforderte Zahl der Lösungen deutlich übersteigt,
- die Lösungswörter bekannte und häufig verwendete Vokabel sind,
- es leicht nachvollziehbar ist, dass die Lösungswörter als Synonyme bzw. als Ober- und Unterbegriffe zueinander in Beziehung stehen.

Sachfelder

Die/Der MKK kann die Aufgabe lösen, wenn

- die Zahl der möglichen Lösungen die geforderte Zahl der Lösungen deutlich übersteigt,
- die Lösungswörter bekannte und häufig verwendete Vokabel sind,
- es leicht nachvollziehbar ist, dass sich die Lösungswörter auf denselben Sachbereich beziehen.

Synonyme und Gegenbegriffe

Die/Der MKK kann Synonyme und Gegenbegriffe finden und zitieren, wenn

- die Begriffe nahe beieinander stehen,
- es sich um Wörter handelt, die häufig in Texten vorkommen.

Stilmittel

Die/Der MKK kann ausschließlich Beispiele für **Alliterationen, Anaphern, Asyndeta, Hyperbata, Polysyndeta, Rhetorische Fragen** und **Trikola** finden und zitieren.

Die/Der MKK kann weiters Beispiele für **Antithesen** finden und zitieren, wenn

- der Gegensatz im Text sprachlich markiert ist (z.B. *aut – aut*),
- die Begriffe räumlich nicht allzu weit getrennt sind,
- die Begriffe geläufige Vokabel sind.

B) Gliedern und Strukturieren

Bezüge herstellen

Die/Der MKK kann zur Textkohärenz beitragende Verweise im Text richtig deuten und angeben, wenn

- diese durch grammatikalische und inhaltliche Kriterien leicht erkennbar sind,
- die Antwort sich nicht auf einen Sachverhalt (z. B. die Sonne geht unter) bezieht, sondern durch ein einzelnes Wort wiedergegeben werden kann (z.B. die Sonne).

Formale Gliederung

Die/Der MKK kann **Hauptsätze** erkennen und zitieren, wenn

- der Hauptsatz nicht durch Gliedsätze zertrennt ist.

Die/Der MKK kann **Gliedsätze** erkennen und zitieren, wenn

- Anfang und Ende der Gliedsätze deutlich markiert sind,
- die unterordnende Konjunktion eindeutig als solche erkennbar ist.

Die/Der MKK kann **satzwertige Konstruktionen** erkennen und zitieren, wenn

- die Bedingungen von „L6-ÜT D (Syntax)“ (s.o.) zutreffen,
- die strukturelevanten Elemente (wie z.B. Subjektsakkusativ, Infinitiv, Partizip) leicht zu identifizieren sind,

Strukturieren ausgewählter Passagen

Die/Der MKK kann **einem Abschnitt des IT eine vorgegebene Überschrift korrekt zuordnen**, wenn

- die Überschrift eine Zusammenfassung des ganzen Abschnittes ist,
- sich der Abschnitt inhaltlich deutlich von anderen Passagen des IT unterscheidet,
- sich ein Distraktor deutlich von der richtigen Lösung unterscheidet.

Die/Der MKK kann **Inhaltsangaben zu einzelnen Abschnitten des IT richtig reihen**, wenn

- sich die Inhaltsangaben im Wortmaterial eng an die Passage halten,
- die Inhaltsangaben die Textpassagen nicht stark abstrahieren,
- sich die Inhaltsangaben auf einen konkreten Sachverhalt beziehen,
- die jeweilige Passage inhaltlich und sprachlich gut verständlich ist.

Metrische Analyse

Die/Der MKK kann Verse nicht vollständig korrekt metrisch analysieren.

Einteilen in Sinnabschnitte

Die/Der MKK kann den IT in Abschnitte einteilen und seine Entscheidung begründen, wenn

- die Struktur des IT durch Indikatoren (z.B. Subjektswechsel, Konnektoren) deutlich markiert ist.

C) Zusammenfassen und Paraphrasieren

Einzelne Sätze

Die/Der MKK kann Sätze im Sinne des IT ergänzen, wenn

- der vorgegebene Teil des Satzes sich **eng an die Formulierung im Text** hält,
- der vorgegebene Teil des Satzes im Text **gut** auffindbar ist (Schlüsselwörter),
- die Struktur der Passage, aus der sich die Lösung erschließen lässt, **gut nachvollziehbar** ist.

Einzelne Passagen und Gesamttext

Die/Der MKK kann die Passage / den Text zusammenfassen und paraphrasieren, wenn

- der zu bearbeitende Text strukturell überschaubar ist,
- der um konkrete **Inhalte handelt, deren Abfolge gut nachvollziehbar** ist.

D) Gegenüberstellen und Vergleichen

geschlossene Formate

Übersetzungsvarianten von einzelnen Wörtern

Die/Der MKK kann aus vorgegebenen Bedeutungen die im Kontext richtige auswählen, wenn

- die Passage kurz und der Kontext **gut** verständlich ist,
- die Distraktoren sich deutlich von der richtigen Übersetzung abheben.

Übersetzungsvarianten zu Sätzen oder Teilen von Sätzen

Die/Der MKK kann aus vorgegebenen Übersetzungsvarianten die richtige auswählen, wenn

- die Lösung nicht ausschließlich aus dem Kontext zu erschließen ist,
- die Distraktoren sich deutlich, d.h. durch mehrere Fehler, von der richtigen Übersetzung abheben oder eindeutig falsche Elemente enthalten.

Richtig-falsch-Aufgaben

Die/Der MKK kann im Rahmen von Richtig-falsch-Aufgaben eine Aussage korrekt als richtig oder falsch einstufen, wenn

- die zu bewertende Aussage kurz und eindeutig ist,
- es sich um keine durch Kombination verschiedener Textstellen zu erschließende Aussage handelt.

Vergleichen von Textpassagen

Die/Der MKK kann vorgegebene Passagen aus einem Vergleichstext Passagen aus dem Interpretationstext zuordnen oder umgekehrt, wenn

- die Parallelität offensichtlich ist,
- es sich um überschaubare Einheiten handelt.

offene Formate

zusätzliche Texte / Textteile

Die/Der MKK kann **Parallelen bzw. Unterschiede** zwischen dem Interpretationstext und einem Vergleichstext finden, wenn

- die Parallelität offensichtlich ist,
- der Unterschied bereits bei oberflächlicher Betrachtung erkennbar ist,
- die betreffende Passage und der Vergleichstext sprachlich und inhaltlich **gut** verständlich sind.

Die/Der MKK kann einen Vergleichstext **ausgehend von Leitfragen** mit dem Interpretationstext in Beziehung setzen, wenn

- die betreffende Passage im IT und im Vergleichstext sprachlich und inhaltlich gut verständlich ist,
- die Leitfrage konkrete Informationen aus dem IT oder dem Vergleichstext in den Blick nimmt.

Bildliche Darstellungen

Die/Der MKK kann Parallelen und Unterschiede zwischen dem IT und einer bildlichen Darstellung herausarbeiten, wenn

- die Parallelen an konkreten Objekten festzumachen sind,
- die Unterschiede an vordergründigen Elementen der bildlichen Darstellung festzumachen sind.

E) Belegen und Nachweisen

Aussagen über den Text

Die/Der MKK kann Argumente für oder gegen das Zutreffen von Sachverhalten und Aussagen durch Zitate aus dem IT stützen, wenn

- die Belegstelle sprachlich und inhaltlich gut verständlich ist,
- die Aufgabenstellung konkrete Informationen aus dem IT in den Blick nimmt.

F) Sich Auseinandersetzen und Stellungnehmen

Sich auseinandersetzen anhand von Leitfragen

Die/Der MKK kann sich mit dem IT anhand von Leitfragen auseinandersetzen, wenn

- die Leitfrage konkrete Informationen aus dem IT oder den Vergleichstexten in den Blick nimmt,
- die betreffende Passage des IT sprachlich und inhaltlich gut verständlich ist.

Stellung nehmen

Die/Der MKK kann zum IT oder zu Aussagen über den IT Stellung nehmen, wenn

- er einen Bezug zum Inhalt des Interpretationstextes herstellen kann,
- wenn die entsprechende Passage des IT sprachlich und inhaltlich gut verständlich ist.

G) Kreativaufgaben

Formulieren von Überschriften

Die/Der MKK kann eine zu einer Kernaussage des Textes passende Überschrift zum Interpretationstext formulieren, wenn

- zumindest eine Kernaussage gut aus dem Gesamttext abgeleitet werden kann.

Verfassen von Antwortschreibern bzw. eines Porträts, Dialogisieren

Die/Der MKK kann diese Kreativaufgaben lösen, wenn

- der verlangte Perspektivenwechsel gut zu bewältigen ist.

Fortsetzen des Textes, Formulieren eines neuen Endes

Die/Der MKK kann den IT fortsetzen bzw. ein neues Ende formulieren, wenn

- der Text eine klare inhaltliche Struktur aufweist,
- sich die Fortsetzung bzw. das neue Ende aus dem Zusammenhang ergibt.